

# GLAUBE

## Adventsserie

Dave Ohnemus, 28. November 2021

«Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.» 1 Korinther 13,13

Mit diesem Vers starten wir in die Adventszeit. Die vergangenen zwei Jahre waren schon ziemlich wild. Sie waren von Unbeständigkeit und Veränderung geprägt.

In den kommenden Adventswochen werden wir uns darum auf etwas besinnen, das unveränderlich ist und ewig Bestand hat. Manchmal tut es gut, einfach wieder das Wesentliche in den Fokus zu nehmen.

Glaube. Hoffnung. Liebe. Drei Begriffe, die leider im alltäglichen Gebrauch schon ziemlich abgedroschen wirken und sich eher wie leere Worthülsen anfühlen. Aber genau das werden wir ändern. Gemeinsam werden wir diesen unveränderlichen und ewigen Wahrheiten wieder Leben einhauchen. Und je mehr es dann auf Weihnachten zugeht, wird klar; Glaube, Hoffnung und Liebe findet ihre Erfüllung in einer Person: in Jesus Christus.

## Was ist eigentlich «Glaube»?

Glaube? Was ist das eigentlich? Mich hat das lange beschäftigt, was genau dieser «Glaube» ist, von dem die Bibel so viel schreibt. Hast du dir das schon einmal überlegt?

Vor einiger Zeit gab es da einen Zeitungsbeitrag bei 20Minuten, der mich schon etwas zum Schmunzeln brachte. Die Headline: «Das Internet macht uns zu Ungläubigen». Der Inhalt gab dann weiter, dass wir dank dem Internet viel einfacher Zugang zu Fakten haben und es darum immer weniger Menschen gibt, die noch glauben müssen.



### Das Internet macht uns zu Ungläubigen

Ein US-Forscher behauptet, dass das Internet den Glauben an Gott zerstört. In seiner Studie zeigt er auf, dass die Zahl von Gläubigen wegen der gestiegenen Internetnutzung abnimmt

Der liebe «Tommy» schrieb dann folgenden Kommentar unter den Artikel: «Es ist ja dieselbe Logik, wie immer: Leute, sie mehr wissen, müssen

weniger glauben! Deshalb sind Leute mit höherem Einkommen, Bildungsgrad, IQ und Internetnutzung weniger oft religiös. Eben weil all diese Faktoren dazu führen, dass man echte Antworten auf komplizierte Fragen weiss (bzw. googlen kann), anstatt einfach irgendeinen Himmelszauberer als Lösung einzusetzen.»

Zusammengefasst gibt es also Menschen mit Hirn und Verstand und dann gibt es Menschen ohne Hirn. Die Menschen mit Hirn wissen, gestützt auf Fakten. Und die Menschen ohne Verstand die können nur glauben und klammern sich an unsicheren Dingen fest.

Der Glaube ist also ein etwas hilfloses Festklammern an einer Ungewissheit? So wird übrigens oft auch das Wort «Glaube» in unserem Alltag verwendet. «Ich glaube morgen wird das Wetter schön», bedeutet soviel wie: «Ich bin mir nicht ganz sicher, aber es glaube/hoffe, dass es so kommt.»

Ist das «Glaube»?

Nein! Dieser «Glaube» hat nichts mit der biblischen Bedeutung von «Glaube» zu tun. Hätte man die Apostel gefragt, was für sie «Glaube» bedeutet hätten sie NIE geantwortet: «Ja, wir wissen halt nicht so recht.... Wir sind uns mit dieser ganzen Jesus-Sache etwas unsicher... aber Hallelujah, immerhin können wir glauben!». Nein, die Apostel haben genau das Gegenteil gesagt. «Wir glauben, weil wir das alles selbst gesehen und gehört haben.» (Apg 4,20).

Viele der ersten Christen haben ihr Leben für den Glauben hingelegt. Der Glaube war kein ungewisses Hoffen auf Dinge, denen sie sich nicht sicher waren. Der Glaube war eine felsenfeste Überzeugung.

## Glaube = feste Überzeugung?

Ist das also «Glaube»? Eine felsenfeste Überzeugung?

Jain 😊 Ein gläubiger Mensch ist ein Mensch, mit der festen Überzeugung, dass Jesus wirklich auferstanden ist und lebt. Das stimmt. Aber die Idee des «Glaubens» geht doch noch einiges tiefer.

Der «Glaube» ist nicht einfach ein bisschen Information, der man etwas mehr oder weniger Glauben und Überzeugung schenken kann.

Der Glaube ist weitaus gewichtiger und seriöser.

Der Glaube ist die Bedingung für Gottes Rettung und Gottes Heil.

Johannes 3,16 «Denn Gott hat diese Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, *der an ihn glaubt*, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.»

Gott verlangt also dieses Ding namens «Glaube», um errettet zu werden. Markus 16,15-16 bringt es noch etwas steiler:

Jesus sagt zu seinen Jüngern: »Geht in die ganze Welt und verkündet der ganzen Schöpfung das Evangelium! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden. *Wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden.*«

Hier also noch die Negativseite. Der Glaube braucht es für Rettung und fehlender Glaube bedeutet Verurteilung.

Der «Glaube» ist also der Dreh- und Angelpunkt, ob Rettung geschieht oder eben nicht. Mit dem Glauben entscheidet sich alles. Der Glaube ist also viel mehr, als einfach ein bisschen Information. Der Glaube ist die Bedingung für ewiges Leben. Fehlender Glaube führt vor Gott zur Verurteilung.

Johannes 3,18 sagt das gleiche nochmals: «Wer an Jesus glaubt, wird nicht verurteilt.» Das ist die gute Botschaft. Dann geht es aber weiter: «Wer aber nicht an ihn glaubt, ist schon verurteilt, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.»

Dieses Ding «Glaube» ist also eine ziemlich seriöse und heilige Angelegenheit. Und es ist absolut entscheidend für dich zu wissen, ob du glaubst. Nicht nur im Sinne einiger christlichen Überzeugungen, die du als Wahrheit anerkannt, sondern auch in diesem Sinn der Errettung.

Glaubst du? Hast du diesen rettenden Glauben?

## Glaube ich?

Ich habe mir diese Frage auch gestellt. «Habe ich rettenden Glauben?». Und weisst du was? Es hat mir überhaupt nicht geholfen. Im Gegenteil. Diese Frage führte mich eher in die Dunkelheit.

Für mich war das alles etwas diffus. Was muss ich denn überhaupt genau glauben? Genügt das apostolische Glaubensbekenntnis? Wie viel muss ich glauben? Wie fest muss ich daran glauben? Wie stark muss sich dieser Glaube in meinem Leben

abbilden? Wie viele Zweifel sind noch erlaubt? Nun all das auf einer Skala von 1-10. Genügt eine 5? Was ist bei einer 1? Brauche ich eine 8?

All diese Überlegungen führten bei mir nur zu mehr Unsicherheit. Mir war nun zwar klar, dass der «Glaube» eine sehr seriöse und heilige Angelegenheit ist und zwischen Rettung und Verurteilung unterscheidet. Aber mir war überhaupt nicht klar, ob ich genug davon habe. Ich begann mich zu hinterfragen und kam zum Schluss, dass mein Glaube ein ziemlich schwaches und kleines Ding ist. Und da war ich mir dann nicht mehr sicher, ob das auch wirklich genügt.

Und jetzt hört mal hin:

Lukas 17,5-6 «Eines Tages sagten die Apostel zu Jesus: »Stärke unseren Glauben.« Jesus antwortet: »Wenn euer Glaube nur so klein wäre wie ein Senfkorn könntet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: 'Du sollst dich entwurzeln und ins Meer werfen', und er würde euch gehorchen!«

Verstehst du das? Hast du schon einmal einen Baum entwurzelt und ins Meer geworfen? Wahrscheinlich nicht, oder?

Was bedeutet das für deinen Glauben, wenn du diese Aussage von Jesus liest? Es bedeutet, dass dein Glaube sogar noch kleiner ist, als ein Senfkorn 😊

Jesus sagt folgendes: «Liebe Apostel. Der Glaube ist *nicht* messbar!» Beim Glauben geht es nicht um «wie viel» oder «wie gross» oder «wie stark». Jesus sagt «Der Glaube hat keine Grösse in sich selbst». Er wird sich nie selbst bestaunen. Er wird sich nicht einmal selbst sehen. Der Glaube ist wie ein Senfkorn. Sozusagen unsichtbar und doch ist er da oder eben nicht.

Das ist etwas schwierig zu verstehen, da wir als Schweizer alles messen und beurteilen. Darin sind wir Profis. Also muss ja auch der Glaube eine Qualität in sich selbst haben und daran beurteilt werden können, oder?

## Glaube vs. Werke

Auf meinem Weg diesen Ding «Glaube» zu entdecken, kam ich dann irgendwann natürlich zum Römerbrief. Gerade der Römer-, und auch der Galaterbrief nehmen sich dieser Thematik des Glaubens sehr ausführlich an.

Dort schlägt die Bibel zuerst wieder in dieselbe Kerbe, wie Johannes 3,16:

Römer 3,22 «Wir werden von Gott gerecht gesprochen, indem wir an Jesus Christus glauben. Dadurch können alle ohne Unterschied gerettet werden.»

Schon wieder. *Rettung durch den Glauben*. Und jetzt geht es aber weiter und zwar macht Paulus deutlich, dass dieser Glaube sozusagen das Gegenteil von einem «Werk» ist. Ein Werk ist ein messbares Ding. Du kannst sagen, wie gut es ist (Skala 1 bis 10). Du kannst sagen, wie gross es ist (Skala 1 bis 10). Du kannst sagen, wie viel Wert es hat (Skala 1 bis 10). Und Paulus sagt: das ist das Gegenteil von Glaube. Der Glaube hat nichts mit Werken zu tun. Aber was bleibt uns dann?

Römer 3,27 Bleibt uns denn nichts, womit wir uns vor Gott rühmen können? – Nein, gar nichts! Woher kommt das? Weil wir nicht aufgrund irgendeines Gesetzes, das unsere eigene Leistung verlangt, von Gott angenommen werden, sondern allein auf der Grundlage unseres Glaubens.

Der Glaube ist also das Gegenteil von messbaren Werken. Etwas verwirrend, oder? Irgendwie ist dieses Ding «Glaube» einfach nicht recht greifbar und definierbar.

Aber genau das ist der Zweck hinter dem Glauben. Er will uns nämlich an einen Punkt bringen, wo wir uns mit nichts mehr vor Gott rühmen.

Glaube entsteht dort, wo wir nichts mehr zu bringen haben und mit leeren Händen vor Gott stehen. Bedürftig. Hilflos. Mit offenen Händen. Nicht am werken und krampfen, sondern nur empfangend. Als Bettler. Das ist schwierig auszuhalten. Nur schon an einen Geburtstag ohne Geschenk zu kommen ist für manche nicht ertragbar. Oder zum Nachtessen eingeladen werden und nichts als Gegenleistung dabei zu haben. Aber vor Gott stehen – mit völlig leeren Händen – ohne nichts? Wirklich?

Ja genau – das ist das Ziel.

Martin Luther hat einmal in seiner bekanntlich rauen Aussprache gesagt: «Menschen müssen errettet werden. Nicht nur von ihren schlechten Werken, sondern auch von ihren verdammten guten Werken»

Rettender Glaube bedingt die Verleugnung aller eigenen (Selbst)Gerechtigkeit. Rettender Glaube

schaut völlig weg von sich selbst – es geht plötzlich nicht mehr um mich und mein Handeln.

Damit kommen wir dem Geheimnis des Glaubens etwas näher auf die Spur.

Solange dein Glaube dein eigenes Werk ist, ist er nichts. Solange dein Glaube einfach eine Ansammlung von biblischen Wissen ist, ist er nichts. Dieser Glaube rettet keinen Millimeter.

«Der Glaube» rettet nicht. Der kann das gar nicht.

## **Der Glaube rettet nicht**

«Der Glaube» kam nie im Stall in Bethlehem zur Welt. Der Glaube hat nicht für dich gelebt, hat nicht für dich gelitten und ist nicht für dich am Kreuz gestorben. Der Glaube ist auch nie auferstanden. Als das tat Christus. Vor 2000 Jahren kam **er** auf diese Erde. Geboren von der Jungfrau Maria. Sein Name ist nicht «Glaube», sondern «Jesus».

Der Glaube rettet nicht, Jesus tuts.

Die Absicht des Glaubens ist nicht zu retten, sondern dir den Retter zu zeigen. Der Glaube heilt dich nicht, aber er bringt dich zum Heiler.

Solange du auf den Glauben schaust, um ihn zu verstehen, wirst du den Glauben nicht verstehen. Denn das ist nicht die Absicht des «Glaubens». Solange du dein Vertrauen auf dich und deinen Glauben fixierst, bringt das nichts. Der Glaube ist nichts in sich selbst – ein Senfkörnchen – aber er findet alles in Jemand anderen.

Der berühmte Vers aus Johannes 3,16 erklärt uns in den zwei vorangehenden Versen, was es bedeutet zu glauben.

Johannes 3,14-15

Und wie Mose damals in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben hat.

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.

Es gab damals in der Geschichte der Israeliten diese schlimme Situation in der Wüste (4 Mose 21). Giftige Schlangen kamen ins Lager und die Israeliten starben an den Schlangenbissen. Da

schrien sie zu Mose und Mose betete vor Gott um Hilfe und Rettung.

Und dann gab Gott Mose den Auftrag eine kupferne Schlange zu schmieden und an einem Pfahl aufzuhängen. Und sobald jemand von einer Schlange gebissen wurde, musste man nur zu dieser erhöhten Schlange aufschauen und wurde gerettet und blieb am Leben.



Der Glaube war das Wegschauen von sich selbst und das Hinschauen zu diesem Objekt am Holz. Der Glaube war ein Blick des Vertrauens. Genau dieses Bild verwendet Johannes 3.16 um den Glauben an Jesus zu beschreiben.

Genau so wurde Christus gegeben. Auch er hing hoch erhöht an einem Holz. Und jeder der im Glauben **auf ihn** schaut wird gerettet werden. Nicht der Glaube rettet, sondern Christus.

## Jesus genügt

Ich war in London. Im Jahr 2010. Ich kniete vor meinem Bett in einem kleinen Studierzimmerchen. Und dort wurde ich von dieser einfachen Wahrheit überwältigt. Jesus ist genug. Das ist alles. Ich brauche nichts dazuzutun. Er ist genug. Eine Leichtigkeit kam, Friede überwältigte mich und meine Augen gingen auf. Mein Herz freute sich in dieser einfachen, simplen Wahrheit: Jesus ist genug.

Das ist «Glaube». Der Glaube sieht sich nicht selbst. Er sieht Jesus.

Das nackte Vertraue, dass Jesus genügt, wirklich genügt. Ich muss nichts dazutun. Er hat alles 100% vollbracht.

Ich dachte immer, dass Evangelium sei etwas in der Zukunft, etwas dass sich noch erfüllen muss, sofern ich meinen Teil dazugebe, sofern ich Busse tue, sofern ich Glaube, sofern ich das «Wenn» erfülle.

Doch das Evangelium ist die Proklamation eines bereits erkämpften Sieg. Die letzten Worte von Jesus Christus auf dieser Welt waren «Es ist vollbracht». Es ist wirklich vollbracht. Ohne dein Dazutun. Ohne deinen Teil. Hörst du das?

Das Geheimnis des Glaubens ist die Erkenntnis, dass Jesus alles für dich getan hat und dich einlädt alles bei ihm zu finden. «Jesus allein». Das ist genug.

Brennan Manning hat einmal gesagt: «Bis zu dem Tag, an dem du akzeptierst, dass Jesus dich akzeptiert, bist du nicht gläubig». Zu glauben bedeutet anzunehmen, dass Gott dich annimmt. Mehr nicht. Aber auch nicht weniger. Es ist ein geistgewirktes Geschenk aus Gnade allein. Es ist der Moment, wenn deine blinde Augen aufgehen und du Jesus siehst, wie er dich anlächelt. Es ist der Moment, wenn deine tauben Ohren geöffnet werden und du Jesus hörst, wie er sagt: «Es ist alles gut.». Es ist der Moment, wenn versteinerte und harte Herzen weich werden und endlich Frieden finden.

Ich wünsche dir, dass du in den kommenden Adventswochen solche Momente findest. Momente, in denen du in diesen Stall in Bethlehem gehst und dort Jesus siehst. ER ist alles und mit ihm ist alles gut. Das erlebten die Hirten und das erlebten die Magier aus dem Osten. Sie knieten vor diesem Kind im Glauben nieder, dass er der König der Welt ist und durch ihn der Frieden kommt.

### Lukas 2,8-15

In dieser Nacht bewachten draußen auf den Feldern vor Bethlehem einige Hirten ihre Herden. Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten sehr, aber der Engel sagte: »Habt keine Angst! Ich verkünde euch eine Botschaft, die das ganze Volk mit großer Freude erfüllen wird:

Heute ist für euch in der Stadt David, der versprochene Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr. Und daran werdet ihr ihn erkennen: Das Kind liegt, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe!«

Auf einmal waren sie von unzähligen Engeln umgeben, die Gott lobten: »Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf der Erde für die Menschen, auf denen seine Gnade ruht.«

»Kommt, wir gehen nach Bethlehem«, beschlossen die Hirten, «Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.»